

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 2

Illustration: Nachmieter gefunden
Autor: Roffi, Patrizio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

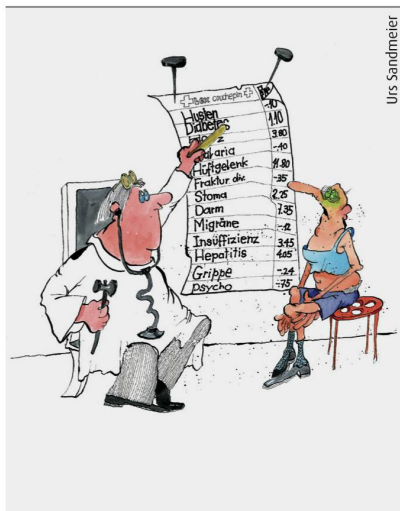
(Forts.)

Schweiz aktuell

40

Nebelspalter
März 2009

Entglitten



Urs Sandmeier

Angesichts der über uns hereinbrechenden Weltwirtschaftskrise kann sich die Schweiz glücklich schätzen, dass wir wenigstens im Gesundheitswesen alle unsere Probleme gelöst haben. Tschuldigung, das ist natürlich völliger Quatsch. Aber wir wollten einfach einmal sehen, wie es sich anfühlt, so etwas zu schreiben.

EDA-Skandal im Iran

Der unvorsichtige Diplomat war Chef der Abteilung «Fremde Interessen Iran». Eine recht freizügige Auslegung seiner Dienstleistung. Er vertiefte die diplomatischen Beziehungen, penetrierte Tabu-Themen und eilte von diplomatischem Höhepunkt zu Höhepunkt. Leider verhielt sich unser Diplomat dann gegenüber den Medien taktisch etwa so wischi-waschi wie Beni Thurnheer. Mancher von uns, der eine Affäre zu vertuschen hat, wäre ja froh, die Geliebte würde gleich am nächsten Morgen gesteinigt. Hätte man statt eines Manns Carla Del Ponte geschickt, hätte sie der Frau lediglich aus ihrem Buch vorgelesen – was gemäss EDA freilich genauso verboten ist. Die Schweiz muss nach diesem Vorfall einige Zugeständnisse machen. Das EDA lässt etwa alle Diplomaten-Autos so plombieren, dass sich die Sitze nicht mehr nach hinten legen lassen. Zu guter Letzt gibt das Ausserministerium unseren Vertretern statt eines Beglaubigungsschreibens neu ein ärztliches Attest über Geschlechtskrankheiten mit. Die Zusammenhänge waren halt verhängnisvoll: Ein Schweizer Diplomat, der die USA ver-

Entsetzlich



Marian Kamensky

Wenn Stützmassnahmen immer kürzere Beine haben, schlägt die wirtschaftliche Fieberkurve irgendwann mal auf dem Boden auf.

tritt und mit einer Iranerin intim wird – hoffentlich sass er dabei nicht auch noch in einem chinesischen Auto.

Roland Schäfli

Nachmieter gefunden



Patrizio Roffi

Auch die amerikanisch-schweizerischen Beziehungen kriselt: Die freudentrunkene Obamania klingt – zumindest aus Schweizer Sicht – langsam ab.

Guantánamo

Warum nehmen die Kantone nur jeweils einen Guantánamo-Häftling auf? Ganz einfach, es braucht immer zwei, um ein Flugzeug zu entführen: Einen, der den Piloten bedroht, und einen, der 3 Stunden am Check-In ansteht. Dabei müssten die Kantone sich wirklich nicht vor dieser Zuwanderung fürchten. Man hat ja in der Berichterstattung über Guantánamo oft genug gesehen, sie sind einfach im Unterhalt und brauchen wenig Platz. Ausserdem dachten viele Schweizer, so schlimm könne das Lager ja nun auch wieder nicht sein, immerhin läuft den ganzen Tag laut Musik. Wir tun uns wohl vor allem darum so schwer mit Guantánamo, weil wir den Ablauf umgekehrt gewohnt sind: Normalerweise kommen Ausländer in die Schweiz, werden dann hier kriminell und kommen erst dann ins Gefängnis.

Roland Schäfli